

Wallfahrt von Hornussen nach Todtmoos

Martina Degonda

Der Wallfahrtsort Todtmoos liegt im südlichen Schwarzwald auf rund 850 m.ü.M. Bis ins 13. Jahrhundert war Todtmoos nicht besiedelt, sondern galt, wie der Name sagt, als einsames, totes Moos. Dies änderte sich - nach einer Aufzeichnung des Paters Johannes Hetter von 1409 - als dem Priester Theoderich zu Rickenbach im Jahr 1255 mehrfach die Gottesmutter erschien. Sie ermahnte ihn, sich an einem Ort, Schönenbühl genannt, niederzulassen und dort ihr, Gott und ihrem Sohn Jesus Christus zu dienen. „All denen, die mich daselbst mit Andacht und Eifer anrufen werden, will ich schnell zu Hilfe kommen in allen ihren Trübseligkeiten, Ängsten und Nöten.“ (Todtmooser Wallfahrtsbuch 1922) So schuf Theoderich in der finsternen Wildnis eine kleine Lichtung und errichtete an der Stelle, an der ein Baum das Zeichen des heiligen Kreuzes trug, eine Kapelle. Der Wallfahrtsort entwickelte sich schnell und wurde bald zum wichtigsten Wallfahrtszentrum des Südlichen Schwarzwaldes. Dazu beigetragen haben auch die schweren Pestepidemien im 15. Jahrhundert, die zu vermehrten Bittgängen führten. Die Beendigung der Pest in Freiburg wurde Maria zugeschrieben, was den Ruf Todtmoos' als Ort der Hilfe nochmals verstärkte. So wurden auch viele Heilungen der „hilfreichen Mutter vom Schwarzwald“ zugeschrieben.

Die Wallfahrt aus Hornussen ist 1600 erstmals schriftlich belegt, laut dem kleinen Kunstführer von Todtmoos existiert sie aber bereits seit 1410. Nach Schweizer-Völker (2006) geht die Wallfahrt auf ein altes Gelübde aus der Zeit, als in Europa noch die Pest wütete, zurück. Hugger führt zudem verheerende Viehseuchen an. Bis 1803 gehörte das Fricktal gemeinsam mit dem Hotzenwald zum habsburgischen Vorderösterreich, die Wallfahrt war damals noch nicht grenzüberschreitend. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts wurde sie bereits von den Österreichern erschwert, da die vielen kirchlichen Feiertage den Habsburgern ein Dorn im Auge waren. Beim Wechsel zum Kanton Aargau wurde die Wallfahrt von den Behörden – bis zu deren Sturz 1830 - aus wirtschaftlichen und moralischen Gründen sogar ganz untersagt. Trotz schweren Strafen bei Widerhandlung, liessen sich die Hornusser nicht davon abbringen. So haben sich die Wallfahrten nach Todtmoos über die Jahrhunderte erhalten und nur Kriege (z.B. von 1940-1951) konnten zu Unterbrüchen führen.

Auch Zeitpunkt und Ablauf der Wallfahrt haben sich über die Jahre kaum verändert. Sie findet jeweils am Montag vor Pfingsten statt und beginnt mit einer Pilgermesse um 5 Uhr morgens in der Kirche von Hornussen. Hugger hat an der Wallfahrt 1975 erstmals teilgenommen und 2005 festgestellt, dass sich kaum wesentliches verändert habe (Hugger, 1975 & 2007). Als Eigenart dieser Wallfahrt bezeichnet er, dass sowohl beim Marschieren wie beim Beten die grösste Disziplin eingehalten werde. Dies ist sicher auch nötig, damit alle Wallfahrer bei einer Gesamtstrecke von zweimal 40 km (je hin und zurück) auf grösstenteils asphaltierten Strassen ihr Ziel erreichen. Zudem beträgt die Geschwindigkeit durchschnittlich 5.9 km pro Stunde und dies bei einer beachtlichen Steigung. Während der Wallfahrt gibt es drei Marschweisen:

Gebets-, Schweige- und Freimarsch, wobei die Strecken mit Gebetsmarsch überwiegen während die Freimarschzeiten rar sind (nur durch Laufenburg und bei grosser Steigung). Insgesamt werden 32 Rosenkränze gebetet.

Es stellt sich nun die Frage, wie Menschen ohne spezielles Konditionstraining dieses hohe Tempo während 40 km mit viel Steigung durchhalten können. Dies hat sicher etwas mit der Formation, in der gepilgert wird, zu tun, die wir aus dem Buch von Hugger (2007) zitieren:

„Zuvorderst in der Mitte schreitet der Pilgerleiter, flankiert von einem älteren und einem jungen Teilnehmer aus der Mischung der beiden Gangarten ergibt sich das richtige Marschtempo. Es folgen die Pilger in weit geöffneter Zweierkolonne. In der Mitte schreiten in festen Abständen (bei jedem 6. bis 8. Glied) jeweils Vorbeter, die dafür sorgen, dass die ganze Kolonne beim Beten den gleichen Rhythmus einhält...So wird erreicht, dass der lange Zug im gleichen Rhythmus betet und dass es von der Spitze bis am Schluss fast keine zeitliche Verzerrung gibt.“ Diese Anordnung erzeugt bei den Teilnehmenden einen veränderten Bewusstseinszustand (Trance), in dem Schmerz, Müdigkeit und andere störende Gefühle nicht mehr wahrgenommen werden. In diesem Zustand ist der Mensch zu anderen Leistungen fähig. Wie Wissenschaftler herausgefunden haben, werden während eines tief meditativen Zustands im Gehirn andere Regionen aktiviert, die eine innere Regeneration erzeugen. So können Menschen innerlich neue Kräfte und Ressourcen mobilisieren, die ihnen sonst nicht zur Verfügung stehen würden.

Welche Motive veranlassen Menschen in der heutigen Zeit, eine so mühsame Wallfahrt auf sich zu nehmen. Laut Hugger (2007) steht die persönliche Frömmigkeit im Vordergrund, das Bedürfnis zu Maria zu wallfahren und ihr ein Anliegen vorzutragen oder für Erhörung zu danken. Dann aber auch das Erlebnis der Busse und der Sühne, das Bedürfnis mit Gott wieder ins Reine zu kommen. Auch das Gemeinschaftserlebnis, sich in einer Gruppe zu bewegen, die ein gleiches Ziel und eine ähnliche religiöse Einstellung hat kann sehr befriedigend sein. Dies gerade in einer Zeit, in der bedingt durch die Individualisierung des Einzelnen oft kaum mehr tragende Erfahrungen in einer grösseren Gruppe von Menschen stattfinden. Viele Personen fühlen sich mit ihren Ängsten und Nöten allein gelassen und können durch ein gemeinsames Erlebnis mit anderen Gleichgesinnten Sinn, Trost, Hoffnung und neue Kraft finden. So spüren heute auch viele Menschen ein Bedürfnis nach einer Alternative zu den materiellen Werten unserer Gesellschaft, eine Sehnsucht nach dem Geheimnisvollen, Mysteriösen und Heiligen. Wallfahrten können so für Menschen eine starke therapeutische Wirkung haben und der Psychohygiene dienen. Wir denken, dass aus diesen Gründen auch die Pilgerreisen nach Santiago de Compostella wieder so beliebt geworden sind.

Anhang:

Kurze Beschreibung des Ablaufs der Wallfahrt:

Montag vor Pfingsten:

05:00 Uhr Pilgermesse in der Kirche von Hornussen

06:15 Uhr Besammlung auf der Rainhalde (Waldlichtung oberhalb von Hornussen)

Von dort auf der Strasse via Ittenthal über Kaisten nach Laufenburg.

Zweite Besammlung beim Friedhof Laufenburg auf der deutschen Seite.

Begrüssung weiterer Teilnehmer.

Von dort meist auf Nebenstrassen via Hänner, Hottingen, Hogschür

nach Segeten. Kurze Rastpausen auf dem Weg, in Segeten Mittagessen.

Dann entlang der Staatsstrasse über die Freiwaldkapelle nach Todtmoos.

16:45 Uhr Alle Glocken von Todtmoos beginnen zu läuten. Ein Priester geht den

Pilgern zusammen mit drei Ministranten entgegen und trifft sie beim

Dorfeingang.

Kurze Begrüssung in der Kirche.

20:00 Uhr Maiandacht in der Kirche von Todtmoos

Am nächsten Morgen:

07:00 Uhr grosser Pilgertag

10:00 Uhr Versammlung im Chor, Abschiedslied

Auf gleicher Route via Laufenburg (dort allgemeine Verabschiedung)

zurück nach Hornussen.

Literaturliste:

Hugger, P. (1975) Die Wallfahrt von Hornussen nach Todtmoos. Basel: Katholische Kirchgemeinde Hornussen.

Hugger, P. (2007) Zwischen Himmel und Erde. Wallfahrtsorte in der Schweiz. Bern: Benteli Verlag.

Kunstführer Todtmoos im Schwarzwald (Nr. 661). Regensburg: Schnell & Steiner, 7.Aufl. 2002.

Schweizer-Völker E. (2006) Mythische Orte am Oberrhein. Basel: Christoph Merian Verlag.

Todtmooser Wallfahrtsbuch oder die Geschichte und Beschreibung der alten und berühmten Wallfahrt zur schmerzhaften Mutter Maria in Todtmoos (1922) Todtmoos, ohne Autor.